

5.000 arbeitslose Lehrer/innen – wie es einigen von ihnen erging:

Träge Massenabfertigung

„Bei einigen Bewerbungsgesprächen hatte ich das Gefühl, dass es nur eine Massenabfertigung war und die Person schon von vornherein fest stand. Vom Arbeitsamt habe ich bisher nur ein Stellenangebot für eine Privatschule erhalten, allerdings kam kein Kontakt zustande, da nie jemand erreichbar war (sehr seltsam)“, berichtet eine Lehrerin über ihre Erfahrungen bei der Stellensuche.

Der Schulleiter an ihrem Gymnasium hatte schon eine Zuweisung für ihre Einstellung, „doch die wurde dann aber wohl zurückgezogen. Dabei gibt es doch dringenden Bedarf“, schreibt eine junge Lehrerin, die über die Liste leer ausging. „Beim Regierungspräsidium habe ich wochenlang niemanden erreicht, per Mail hatte ich mich am Anfang Juli für eine Krankheitsvertretung gemeldet. Gestern (28.08.) habe ich dann eine Antwort erhalten, allerdings nur die Bestätigung, dass man meine Mail erhalten hat.“

Mangelfächer Sport und Mathematik

Sie hat Mathematik und das angebliche Mangelfach Sport studiert und eine Gesamtqualifikation von 71,6 (1,8), aber wie so viele keine Stelle bekommen: „Ich habe 22 Bewerbungen für ganz Baden-Württemberg geschrieben und 22 Absagen erhalten. Zwei Schulen hätten mich liebend gern genommen, durften jedoch die Stelle nicht ausschreiben. Sie haben nun stattdessen Lehrer bekommen, die nur zum Teil dem Profil entsprechen“, so die arbeitslose Lehrerin.

Arbeitsagentur: „Referendare haben sowieso mit nichts zu rechnen“

Bereits Mitte Juni stellte sie ihren Antrag auf Arbeitslosengeld II, nach einer Woche Schulungen, Bewerbungstraining und immer wieder der Aussage „dass die Referendare sowieso mit nichts zu rechnen haben“, ist der Monat August nun vorbei. Aber „ich habe in diesem Monat weder Leistungen bezogen, noch waren meine beiden kleinen Kinder und ich krankenversichert“, klagt eine arbeitslose Lehrerin und Mutter. Bei der Arbeitsagentur wurde ihr jetzt mitgeteilt, dass sie frühestens Ende September mit einem Bescheid, nicht mit einer Zahlung rechnen könne.

Einen Antrag auf Arbeitslosengeld II hat eine junge Mathelehrerin nicht gestellt, denn der Freund verdient zu viel. „es interessierte auch nicht, dass wir getrennte Kassen haben“ berichtet sie. „Hätte ich jetzt keine Stelle bekommen, wäre ich voll von meinem Freund abhängig gewesen, was ich nicht wollte. Außerdem finde ich es unverschämte, dass er mich mitfinanzieren soll, ich aber nicht bei ihm in der Krankenversicherung mitversichert werden kann, da wir nicht verheiratet sind“ schreibt sie über ihre Erfahrungen mit Hartz IV.

„Über den Mann existentiell abgesichert“

Einer jungen Gymnasiallehrerin, die trotz einem Schnitt von 1,4 keine Stelle bekam, teilte das Regierungspräsidium mit, sie sei ja immerhin „über ihren Mann existentiell abgesichert.“ Ihr Mann ist einer der glücklichen Referendare, die im neuen Schuljahr eine Stelle haben.

Grüße aus Hessen

„Fühle mich hier zwar wohl, wäre aber viel lieber in BW geblieben!“ schreibt eine Gesamtschullehrerin aus Darmstadt. Über das Listenverfahren ist sie leer ausgegangen und eine angebotene Stelle an einer Berufsschule entsprach gar nicht ihrem Profil. „Ich bin enttäuscht, dass es hier nicht geklappt hat.“

Grüße aus Rheinland-Pfalz

Eigentlich hatte die Grundschullehrerin Glück - sie hat eine Stelle in Rheinland-Pfalz gefunden. Doch jetzt pendelt sie jedes Wochenende zu ihrem Partner. „Diese Situation ist für mich sehr belastend und außerdem ärgerlich, da es zwischenzeitlich wieder Stellen gab, für die ich nicht hätte umziehen müssen. Leider hatte ich im Juli nicht das Vertrauen und die Nerven, auf diesen Poker zu vertrauen“.

Grüße aus der Schweiz

Nachdem sie im letzten schulscharfen Ausschreibungsverfahren nicht einmal ein Bewerbungsgespräch erhielt, bewarb sich eine Lehrerin auf der Homepage des Kantons Aargau. Ein Vorstellungsgespräch und wenige Wochen später schwärmt sie von den Verhältnissen: „Ich bin Klassenlehrerin einer 8. Klasse mit 11 Schüler/innen. Es gibt an der Schule eine Heilpädagogin, eine Logopädin und in jedem Klassenzimmer 3 PCs mit Internetanschluss.“ Auch finden sich an ihrer Schule alle Bildungszüge unter einem Dach, die Übergänge sind fließender und in den Wahlfächern werden die Schüler auch gemeinsam unterrichtet. Da möge man sich „ein Stück von abschneiden!“

Privatschule

„Ich habe jetzt zum neuen Schuljahr eine Krankheitsvertretungsstelle gefunden, aber nicht über das Regierungspräsidium, sondern durch eine Bekannte“, berichtet eine Lehrerin, die nun an einer Privatschule unterrichtet. „Ich ärgere mich auch als Mutter darüber, dass Bildung anscheinend nur noch in Privatschulen gewährleistet ist, denn hier werden noch Lehrer eingestellt. Wer sich das nicht leisten kann, bekommt eben nur Bildung zweiter Klasse“, äußert sie sich über die Einstellungssituation.

Reaktionen

„Es ist schon seltsam“, schreibt eine junge Hauptschullehrerin, „dass mich heute das Schulamt Waldshut anruft und mir sagt, sie hätten einen Job für mich.“ Sie hat jetzt eine Stelle in der Schweiz und ist sehr zufrieden, das Schulamt dazu: „Tja, in der Politik läuft was falsch. Jetzt brauchen wir die Leute und alle sind weg!“ „Frühe Erkenntnis“, ist ihr Kommentar dazu.

Eine Lehrerin berichtet, „mir tut es im Herzen weh, wenn ich von Eltern meiner Schüler Briefe bekomme, in denen Sie mir schreiben, wie toll sie es fanden, dass ich die Lehrerin ihres Kindes war, weil ich es geschafft habe, sie für etwas zu begeistern.“ Trotz eins vor dem Komma ging sie leer aus.

Aber es gibt auch andere Reaktionen. „Von Seiten eines CDU-Landtagsabgeordneten schlug mir ein unwissendes bis arrogantes Verhalten entgegen“ schreibt eine junge Gymnasiallehrerin. Ihr Brief wurde nicht beantwortet, sondern ohne ihr Wissen an den Schulpräsidenten weitergeleitet. Jetzt fürchtet sie, ihr könnten daraus Nachteile entstehen.

„Die letzten Monate waren sehr schockierend für mich, aber es tat mir persönlich sehr gut, dass die GEW uns Referendare so außerordentlich unterstützt hat!! Vielen Dank dafür!“